

Af's Moos : aus dem Unterinntaler Volksleben.

Autor(en): **Waldfreund, J. E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **4 (1857)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Áf's Moos.

Aus dem Unterinntaler Volksleben

von

Dr. J. E. Waldfreund.

„Də àlt'n Diə'n'ln und də àlt'n Ros
Kömmən áf's Moos.“¹⁾

Diesen Reim hört man im unterinntalischen Seitenthal Alpach bei Rattenberg. Er steht in Bezug zu einem, im gesammten Unterinntal verbreiteten Volkswitz, der von den alten Jungfrauen Folgendes sagt: Sie werden — ob noch bei Lebzeiten, oder nach ihrem sel. Ableben, ist nicht ganz deutlich ausgesprochen — über den Brenner hinein verbannt auf's „Sterzinger Moos“ oder, wie man gewöhnlich bloss sich ausdrückt, *áf's Moos*. Dasselbst müssen sie *Hårlinslät li'n*,²⁾ Leinsamen legen, aufschichten, *Bächscheitə reitə'n*,³⁾ grosse Holzscheiter, wie man sie zum Heizen des Backofens braucht, durch ein massives Sieb (Reiter) sieben etc. Die Jungfräulein selbst aber wollen solche Dinge nicht einräumen. Sie behaupten im Gegentheil, es sei auf dem Moos nur ihre Aufgabe: „*von an Zuggə'schrof'n*⁴⁾ *mit an silbərə'n Håvə'l Zuggər äche'häck'n*.“⁵⁾

Kommt ein schmucker Bursch in ihrer Nähe vorüber, so suchen sie ihn zu sich hineinzuziehen.

Will aus dem Unterinntale Jemand über den Brenner gehen und ist bei der Abreise gerade eine betagte Jungfrau in der Nähe, so scherzt man: „*Du, megst nit 'n Stiftgroschn ēichə'schuck'n?*“⁶⁾

Oder, wenn diese Vestalin zu den Bescheidnen gehört, so sagt sie wohl selber, sie wolle jetzt die gute Gelegenheit nützen, um den Stiftgroschen nach Sterzing zu schicken, auf dass man ihr daselbst auf dem Moos in Bälde ein gutes Plätzlein herrichte.

Kurze Erläuterungen vom Herausgeber.

¹⁾ *Moos*, n., Moor, Bruch; Schm. II, 633 f. — ²⁾ *Hår*, Flachs; Z. II, 516. III, 89. *Linsät*, *Linslet* (aus *Linsät* mit einem nicht in ei aufgelöstem, sondern in i gekürzten î; daher irrig zu Linse gezogen und so verdunkelt, dass gewöhnlich noch *Har* erläuternd vorgesetzt wird:) *Hårlinsät*, f., Leinsamen. Schm. II, 472. f. Höfer, II, 3. 213. Cast. 165. Z. II, 516. — ³⁾ *reitern*, sieben; Z. III, 48, 28. — ⁴⁾ *Schroffen*, *Schrof'n*, *Schrofm*, m., rauher, zerklüfteter Fels, Felswand; Schm. III, 508. — ⁵⁾ *äche'*, d. i. abher (*ähe'*). herab; Z. III, 197, 35. 340. 457. — ⁶⁾ *ēichə'*, d. i. einher (*ēihe'*), herein.

Diese Anzüglichkeiten auf die Altjungfrauen sind im Unterinntal in ein längeres Lied gebracht, das im Allgemeinen bloss 's *Moosg'sang* heisst. Es lautet:

Geahts, Buömə, geahts hear und geahts, læβts enk oāns sǎg'n:
 Də Befehl, dər is kemmə', áf's Moos soll'mə' fáhrn!
 Wo nimmt mər án Grát'n, də' lǎng is und bróat?
 Denn gǎ' so oft fáhrn, dǎs is vóllég á Load.

Də' Və'wǎltə' vǎ' Steaschzeng schreibt aussə' von Moos 5.
 Um á Holz ze də' Brugg'n, süst və'sink'n ehm d' Ros',
 Abə' d' Innsbruckə' Hēarn sen saggərisch kluag, —
 Sie sǎg'n: „Holz is koā's z' krát'n, sölə Mentschə' krād g'nuag!“

Də' Və'wǎltə' bedáinkt se' und læcht ī sein Huat:
 „Söle ausg'spēaschte Hölzə', dia höb'n já recht guat! 10.
 Dia kaft ma' nit z' thoio', dǎs is mə' schoā recht,
 Ab'r án Sechsər füa' 's Duzət, dǎs zǎhl' i' schoā decht!“

Die Maut und dās Weggeld is á schoān ausg'mácht:
 Derf Neamb ebbəs zǎhl'n, is's Tǎg odə' Nácht;
 Ma' kun überǎl fáhr'n, dǎ hǎt's ninnašt á G'fáhr, 15.
 Ma' və'deāt án scheān Kreuzə', — gelts, Buəm, dǎs is wǎhr?

Wo sen meährə' Mentschə', bei Berg odə' Lánd?
 Sen überǎl Häuf'n, es is vólleg á Schand!

1) *Geahts*, læβts, gelts, etc. s. Z. III, 107. 193, 147. 239, 13. 19. 322. IV, 244, 13. — *enk*, euch; Z. III, 452. — 3) *Grat'n*, *Kratt'n*, Karren; Schm. II, 397. Z. II, 348. III, 108. — 5) *Steaschzeng*, Sterzing; Übergang des *r* in *sch*: Z. III, 99. 322. vgl. 10: *ausg'spēascht*; 22: *kuschz'n*; 27: *rēascht*; 28: *wēascht*; 32: *wēaschd*, wird. — 6) *süst*, sonst; Z. IV, 105, 22. — 7) *Hēarn*, plur., Herren, vorzugsweise die des Rathes, wie auch Geistliche; Z. IV, 110, 50. — *saggərisch*, verstärkend: überaus; Z. III, 465. Schm. III, 197. — 8) *krát'n*, gerathen, entbehren; Z. III, 108. — *söle*, *söllä*, solche; Z. III, 16; vgl. II, 137. IV, 221. — 10) *ausg'spēascht*, ausgetrocknet; *spör*, *spër*, trocken, ausgedörrt; *ausspèren*, trocken werden und machen. Schm. III, 576 f. Stalder, II, 385. Tobler, 380. Schmid, 499. Höfer, III, 155. Lor. 123. Cast. 230. — *höb'n*, *heb'n* halten, haften; Z. IV, 114, 2. — 12) *decht*, doch, dennoch; IV, 329. 340. — 14) *Nēamb*, Niemand; aus *neamt* (= *neāmē'd*, *niāməd*) assimiliert; Schm. II, 668. Cast. 207. Z. IV, 285, 156. — *ebbəs*, etwas; Z. III, 174, 201. — 15) *ninnašt*, d. i. *nienəts*, mhd. *nien dert*, nirgends; Z. III, 216, 36. 16) *gelts*, nicht wahr (ihr)? Z. II, 346.

Wenn s' jungə koan kriag'n, áft is hàlt schoã gār,
A'ft geit's söllə zwungene Betschwes'tən &'. 20.

Wo höb'n mə' ũ̃ aufleg'n, bön Land odər an Berg?
Die groass'n nāch Längə und die kuschz'n nāch zwerch;
Dā mách'mər á Fuadə', guat bund'n müass's seĩ,
A'ft fah'mə' wie 's Luadə' durch d' Ellbögn eĩ!

Dia mit dreiss'g Jähr'n, dia páck'mə' schoan àll': 25.
Wenn s' dā no' koan hāb'n, áft hāb'n mə' koã Wāhl.
Nər auffe áf'n Grát'n, und wenn s' á schoã reascht —
Zon weanigst'n is decht no' d' Haut ebbəs weascht.

Wo nimmt mər an Wisbām? iatzt fällt 's mər eãst eĩ — 30.
I wüssət koan krechtən àls d' * * * müass's seĩ, —
Die bünd'n mə' drauf auffe, sie is wia Blei schwar,
A'ft weaschd 's überål hoass'n: dös Fuahrwerk geiht rar!

Auch in und bei Salzburg sagt man von betagten Jungfrauen: „sie müass'n sə' áf'n Moos (aber nicht auf jenem bei Sterzing, sondern auf dem am Fusse des bekannten sagenreichen Untersberg) — mit'n Gaubizl'n untə'hält'n.“

Was man sich jedoch unter den „Gaubizl'n“ für Wesen vorstellt, weiss ich gerade so wenig anzugeben, als die Salzburger selber mir es zu sagen vermochten.

Indessen ist auch den „ält'n Buəmən“, das heisst den alten Junggesellen, eine erkleckliche Strafe zugemessen. Von ihnen sagt nämlich im Unterinnthale der Volkswitz, versteht sich vorzugsweise der weibliche, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten:

„Sie müass'n eĩ də' Floit und Stilup dinn — (das sind hochgelegene unwirthliche Seitenzweige des Zillerthals) — Stoaböck' hüat'n und Wolkn schiab'n“

20) *geit*, gibt; Z. II, 338, 7. III. 175, 42. — 24) *wia 's Luadə'*, auch *luədərisc*, *luədə'mäss'*, ausgelassen, über die Massen lustig; verstärkend: in hohem Grade; Schm. II, 442. — *d' Ellbögn*, eine Gegend bei Innsbruck, an der Brennerstrasse. — 27) *reascht*, d. i. *reart* (s. oben bei Z. 5), v. *rearn*, *reeren*, weinen, schreien; Z. III, 280, 51. — 28) *weascht* werth. — 29) *Wisbām*, m., Heubaum; Z. III, 192, 85. IV, 283, 94. — *krecht*, d. i. *gerecht*, *g'recht*, passend, angemessen; Z. III, 109. 193, 150. — 32) *rar*, gut, trefflich; Z. II, 338, 5. III, 26. * * * Hier wird ein Eigenname eingeschaltet.